

Konzerte für Kinder

Eine neue Konzertreihe an der LKMS



Ein Nachmittag vor den großen Ferien

Samstag, noch ein paar Tage bis zu den großen Sommerferien, das Wetter ist erfreulich, die Stimmung auch, wer freut sich nicht auf die kommende Zeit. Ein wenig faulenzten wäre jetzt nicht schlecht, doch hatte nicht unser stellvertretender Musikschulleiter lobend eine neue Konzertreihe erwähnt, die heute Nachmittag zum zweitem Mal stattfinden sollte? Spezielle Konzerte für Kinder sollten es sein, in der Mensa der Peter Paul Rubens Grundschule in Friedenau, basierend auf einer Idee des Oboisten Matthias Haase. Neugierig genug waren wir also, und unsere Neugierde wurde reichlich belohnt. Um es kurz zu machen: Jeder, der jüngere, aber auch schon ein wenig ältere Kinder hat, sollte sich „freinehmen“, Wochenendeinkäufe oder Ähnliches können warten, und sich von der neuartigen Art Kammermusikwerke jüngeren Zuhörern näher zu bringen überraschen lassen. Neben dem musikalischen Genuss, werden durch die ungewöhnliche Präsentation der Werke, auch dem geübtem Konzertbesucher manche Aspekte, die Voraussetzung einer überzeugenden Musikdarbietung sind, bewusst.

Konzerte für Kinder

Alles fing schon etwas anders als gewöhnlich an. Zwar befanden sich auf der einen Seite die Stuhlreihen im Saal, und auf der anderen die vier Plätze für die vortragenden Solisten, doch war auch ein Zelt auf der Bühnenfläche aufgebaut. Das Publikum wurde aufgefordert die Augen zu schließen und von der Zahl 20 an abwärts mit Gisela Bender zusammen zu zählen. Plötzlich ertönte aus dem Zelt, der sogenannten „Kammer der Musik“ - Harry Potter läßt grüßen - , einige Töne zweier Blasinstrumente, wobei nur das Rohr des Fagotts zu sehen war. Verständlich, dass die Kinder natürlich nach einem



solchem Auftakt viel Spaß hatten und sich im weiteren Geschehen integriert fühlten. Nach zwei kleinen Stücken für Fagott und Oboe, Matthias Haase und die Fagottistin Heidi Mockert, waren inzwischen aus dem Zelt geklettert, gesellten sich die Geigerin Gisela Bender und der Cellist Uwe Müller dazu. Das Quartett erklärte nun ein Stück vorführen zu wollen, welches sie zusammen ausführlich geübt hätten. Doch bis zu einem zufrieden stellenden Ergebnis sei allerlei passiert. Alle legten jetzt so richtig los und Telemanns Quartett d-moll schien aus allen Fugen zu brechen. Halt, was stimmt hier nicht? Das Publikum sollte es heraus finden. Die Violine spielte noch einmal die Melodie, allerdings in einem sehr schnellen Tempo. Die Oboe wiederholte sie, eher bedächtig. Kann das zusammen passen? Spielerisch wurden nun in dieser Art und Weise die großen und kleinen Zuhörer mit den verschiedenen Parameter der Musik wie Tempo, Dynamik, und Artikulation vertraut gemacht, die sorgfältig im Zusammenspiel bedacht sein müssen und die ein notiertes Werk erst zu einem klingenden Organismus werden lassen. (Fortsetzung s. Teil 3)